

## Grenzüberschreitende Erinnerungskultur

Basel und Lörrach erinnern mit der Verlegung von Stolpersteinen an den Holocaust – aber das mit unterschiedlichen Akzenten

Ulrich Tromm

**LÖRRACH/BASEL.** In Sachen Erinnerungskultur genießt Lörrach in der Region einen guten Ruf. Dies zeigte sich dieser Tage wieder, als in Basel im Beisein von Gästen aus Lörrach Stolpersteine verlegt wurden. Beide Initiativen sind im Austausch miteinander, auch wenn in Basel der Fokus des Erinnerns ein etwas anderer ist. Für die Verlegung von Stolpersteinen in Basel vor wenigen Tagen wurden dennoch eigens wieder Vertreter der Stadt Lörrach eingeladen.

Offenbar fand die Teilnahme des Lörracher Oberbürgermeisters Jörg Lutz im vergangenen Jahr an der symbolischen Setzung einer Stolperschwelle an der Grenze Riehen/Stetten in Basel positive Beachtung. Jedenfalls hatte Andreas Stehle, der Präsident des Stolpersteinvereins Schweiz, für die Aktion in Basel am 23. August wieder eine Vertretung der Stadt eingeladen. Diesmal war es Lars Frick, Leiter des Lörracher Kulturamts Lörrach, der der Einladung aus Basel folgte.

Zu den in Lörrach bekannten Trägern der Basler Stolpersteininitiative gehören der Basler Historiker und Archivar Hermann Wichers und der ehemalige Fernsehredakteur und jetzige Buchautor Gabriel Heim. Stolpersteine werden in Lörrach wie in Basel verlegt, wenngleich mit unterschiedlichen Akzenten. Während in Deutschland die direkten Folgen der NS-Verbrechen im Mittelpunkt stehen, geht es in Basel naturgemäß mehr um die Beschäftigung mit der Schweizer Flüchtlingspolitik.



FOTO: ULRICH TROMM

Ein Kameramann hält den Stolperstein für Edmée Hirsch im Bild fest.

Als Beispiel dafür steht der erste von drei jetzt in Basel gesetzten Steine. Er gilt der in Basel gebürtigen Edmée Hirsch, geborene Ditisheim. Ihr sollte zum Verhängnis werden, dass sie als Folge ihrer Heirat mit einem französischen Staatsangehörigen ihre schweizerische Staatsangehörigkeit verlor. Ihre wiederholten Versuche, der Deportation aus Frankreich durch Einreise in ihr Geburtsland zu entgehen, scheiterten an der Bürokratie der kantonalen und eidgenössischen Fremdenpolizei. Als diese schließlich ein Einsehen hatten, war es zu spät.

Edmée Hirsch, ihr Ehemann und ihr Sohn wurden von der Gestapo in Frankreich ausfindig gemacht und über das Sammellager Drancy nach Auschwitz deportiert. Nur ihr Sohn hat überlebt. Er wohnte der Stolpersteinsetzung vor dem Basler Geburtshaus seiner Mutter am Spalenring bei.

In diesem Sinne gibt es Überschneidungen bei der thematischen Arbeit auf beiden Seiten der Grenze, jedoch keine Verwischung der unterschiedlichen Ansätze. Die deutsche NS-Politik mit dem Ziel der Vernichtung des europäischen Ju-

dentums gleichzusetzen mit der schweizerischen Flüchtlingspolitik, verbietet sich. Doch ist der nun auch in der Schweiz in Gang gekommene Prozess der Würdigung der Opfer der schweizerischen Flüchtlingspolitik ein durchaus nachhaltiger. Dort gilt das Augenmerk der Praxis der Ausschaffung von Menschen, die sich bereits in der Schweiz in Sicherheit wähnten, der verweigerten Einreise wie im Falle von Edmée Hirsch und der Rückstellung von Flüchtlingen unmittelbar nach Überschreiten der Grenze.

Auf letztere Praxis nimmt die im vergangenen Jahr unmittelbar auf der Landesgrenze in Riehen verlegte Stolperschwelle Bezug. Eben diese Schwelle zeigt auf, dass bei aller Unterscheidung der historischen Perspektiven ein grenzüberschreitender Zusammenhang gegeben ist. Was den auf der Schwelle angegebenen 13 Flüchtlingen nach ihrer erzwungenen Rückkehr nach Lörrach widerfuhr, muss noch aufgearbeitet werden. Leser von Lukrezia Seilers wegweisendem Buch „Fast täglich kamen Flüchtlinge“ sind mit dem tragischen Geschehen an der Riehener Grenze vertraut. Die leider zu früh verstorbene Riehener Autorin hat unter anderem auch im Lörracher Stadtarchiv recherchiert.

Die Kontakte zwischen Gruppen und Personen, die beiderseits der Grenze Erinnerungsarbeit leisten, sollen weiter bestehen bleiben. Man vereinbarte, sich weiterhin gegenseitig auf dem Laufenden zu halten. Auch in diesem Jahr werden in Lörrach wieder Stolpersteine verlegt, was ein weiterer Anknüpfungspunkt sein kann.